



Klare Ansicht der IT-Kosten bei der Banque Générale du Luxembourg

Die Banque Générale du Luxembourg (BGL) ist ein führender Anbieter im finanziellen Zentrum Luxemburg. Die Bank wurde im Jahr 1919 von der Société Générale de Belgique und einer Gruppe privater Investoren gegründet und im Jahre 2000 zu 98% von Fortis übernommen. BGL hat eine Belegschaft von 3200 Mitarbeitern und bietet Dienste wie Network Banking, Privatkonten und Anlagenverwaltung, Merchant Banking und Lebensversicherungen. Die IT-Abteilung umfasst 330 Mitarbeiter, die sich um den reibungslosen Betrieb von zwei Mainframe-Systemen, 180 Unix-Computern, 350 NT-Servern und 4000 PCs kümmern.

BGL hat sich immer bemüht, die Zuteilung von IT-Kosten zu den verschiedenen Geschäftseinheiten so einfach wie möglich zu halten. Bis vor kurzem wurde den Geschäftseinheiten eine Gebühr pro Benutzer berechnet, die sich aus den IT-Gesamtkosten geteilt durch die Anzahl der PCs ergab. Dies war ein unkompliziertes und grösstenteils faires System. Die Fusion mit Fortis setzte IT-Kosten jedoch unter Druck und das vorherrschende raue Wirtschaftsklima erhöhte diesen noch weiter. Interne Kunden der IT-Abteilung mussten ihre eigenen IT-Kosten sen-

ken, und dies führte dazu, dass sie eine genauere Aufschlüsselung der IT-Gebühren forderten. Es war also ein neuer Ansatz erforderlich.

Ausnutzung der bestehenden Infrastruktur

„Offensichtlich war die erste Bedingung für einen neuen Ansatz, dass er selbst so kostengünstig wie möglich sein musste“, erklärt Colette Lacrosse, Projektmanagerin in der IT-Infrastruktur- und Betriebs-

abteilung bei BGL und verantwortlich für das Gebührenprojekt.

„Wir benötigten ein neues System zur Kostenberechnung, das unsere gesamte IT-Infrastruktur abdeckt und so weit wie möglich unsere bestehenden Tools einsetzt. Da bereits internationale Projekte für die nahe Zukunft geplant waren, benötigten wir nicht nur eine zukunftssichere Lösung sondern auch schnelle Ergebnisse. Darüber hinaus sollte die neue Lösung so einfach, fair und wiederholbar wie unser altes System sein.“

BGL kann mit dem neuen System die Ressourcennutzung pro Geschäftseinheit und sogar pro Benutzer automatisch berechnen. Die für diese Kalkulation erforderlichen Informationen werden über eine IT Resource Management-Lösung gesammelt. Die NT-Version erfasst Daten von NT-Servern, vom Archivierungssystem, von Kommunikationssystemen (Telefon, Handys), vom Swift-Server usw. Die Mainframe-Version erfasst Daten zu CPU-Nutzung, Speicherplatz, Druckvorgängen usw. Diese Informationen werden dann vom IT Charge Management verarbeitet, welches Berichte für die IT-Abteilung und die Unternehmensleitung bereitstellt. Ausserdem werden Daten an die Finanzabteilung weitergeleitet, die die Grundlagen für Abrechnungen bilden. Gegenwärtig enthalten die monatlichen IT-Rechnungen Informationen zum Gebrauch von 15 „Produkten“ wie z. B. eingenommener Speicherplatz auf dem Mainframe, Anzahl der Telefonanrufe, Anzahl der Stapeltransaktionen usw. Auf diese Weise können Ge-

schäftseinheiten genau sehen, wo ihre Kosten entstehen und auf dieser Basis Einsparungsmöglichkeiten identifizieren.

Sicheres Fundament

Die bestehende Struktur bildet die Grundlage für eine Erweiterung auf 38 Produkte in einem internationalen Projekt mit Belgien und den Niederlanden. Unser Endziel ist, die Informationen für die Berechnung von IT-Gebühren in allen beteiligten Ländern auf die gleiche Weise zu erfassen, so dass Vergleiche wesentlich einfacher angestellt werden können. BGL wird ausserdem den Datenerfassungsmechanismus erweitern und Datenquellen einbeziehen, die andere Kosten als IT betreffen. Darüber hinaus wird unter Verwendung von der IT Resource Manager-Lösung ein neues Management-Berichtssystem eingeführt, das den Wert des Systems als Sammelpunkt für alle Arten von IT-Berichten weiter unterstreicht. „Unsere Erfahrungen beim Einsatz von SAS haben gezeigt, wie wertvoll

es ist. Wir sind uns darüber einig, dass die Kombination von IT Resource Management und IT Charge Management ein perfektes Fundament für alle zukünftigen Projekte bildet.“

Bessere Einsichten

„Wir sehen bereits jetzt einen bedeutenden Unterschied in der Einstellung der Geschäftsbereiche gegenüber IT-Kosten. Wir erhalten wesentlich präzisere Fragen, wie z. B.: „Warum waren unsere Druckkosten so viel höher als im letzten Monat?“ Mit dem IT Charge Management können wir Drilldowns ausführen und unseren Kunden genaue Informationen dazu bereitstellen, welche Anwendungen Druckaufträge eingeleitet haben, und ihnen dann z. B. Ratschläge dazu geben, wie sie die Anzahl der Druckzeilen reduzieren können. Wir haben also bereits in dieser ersten, vorläufigen Phase des Projekts eindeutig unser Hauptziel erreicht, bessere Einsichten für uns und für unsere Kunden zu erzielen.“

SAS erreicht Spitzenplatz in Gartners Business Intelligence Magic Quadrant

SAS wurde im Quadranten „Challenger“ im linken oberen Bereich des BI-Plattform-Segments positioniert und belegt als einer von zwei Anbietern einen herausragenden Platz nahe des begehrten, doch nicht besetzten Quadranten „Leadership“ oben rechts. SAS behauptet so seine stabile Position. Andere Anbieter haben dagegen fusioniert, sind in ihrer Leistung abgefallen oder nicht mehr im Magic Quadrant vertreten. Gartner untersucht in seinen Magic-Quadrant-Studien Anbieter eines bestimmten Marktsegments und analysiert deren strategische Vision sowie deren Fähigkeit, diese Vision durch die Herstellung und den Verkauf von Produkten umzusetzen. Für den BI-Plattform-Quadranten konzentrierte sich Gartner auf offene und erweiterbare Plattformen, auf die sich BI-Lösungen aufbau-

en lassen. Gartner evaluierte dafür 12 Anbieter im BI-Plattform-Markt. Für das Marktforschungsunternehmen sind „Challenger“ Anbieter, die heute gut im Markt dastehen, deren Marktausrichtung jedoch noch nicht fest definiert ist und daher noch kein Themenfeld aktiv besetzen.

Die Ergebnisse der Gartner-Studie untermauern die starke Marktposition von SAS im BI-Bereich in einer Zeit, in der die Marktkonsolidierung weiter voranschreitet und die schwierige konjunkturelle Lage andauert. Viele kleinere Anbieter sind in einer unsicheren Situation, andere schliessen sich mit grösseren börsennotierten Anbietern zusammen, die neue Einnahmequellen für den Erhalt ihrer höheren Marktbewertungen erschliessen möchten. Dies bedeutet, dass es wahrscheinlich auch bis ins

nächste Jahr zu weiteren Akquisitionen kommen wird, zumindest so lange, bis die Wirtschaft sich vollständig erholt hat.

Der Wirbel rund um die jüngste Konsolidierungswelle wurde teilweise dadurch ausgelöst, dass viele BI-Anbieter feststellten, dass Unternehmen leistungsfähige BI-Werkzeuge brauchen, die ein breites Spektrum abdecken. Solche Lösungen werden bisher jedoch nur von wenigen Anbietern ausser SAS angeboten. Unternehmen, die am Kauf von BI-Technologien interessiert sind, achten deshalb stärker darauf, ob ein Anbieter eine stabile Marktposition hat. Diese Vorgehensweise widerspricht der Realität von Mergern: Diese führen nämlich oft zu langen Übergangs-Phasen mit vielen Abstimmungsschwierigkeiten und Herausforderungen für das Management.